

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht an **Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2670
Projekttitel	HEALTH4YOU
Projektträger/in	bfi Steiermark
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	03/2015 – 12/2016
Schwerpunktzielgruppe/n	ÜBA 1 und ÜBA 2 Teilnehmer/innen
Erreichte Zielgruppengröße	550 – 600 Teilnehmer/innen
Zentrale Kooperationspartner/innen	StGKK, AMS Steiermark, SV, FGÖ
Autoren/Autorinnen	Hans Peter Zankl (PM), Michaela Pollauf (PL)
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	michaela.pollauf@bfi-stmk.at hape.zankl@bfi-stmk.at
Weblink/Homepage	www.bfi-stmk.at
Datum	15. 03. 2017

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- **1.1 Projektbeschreibung** (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)
- **1.2 Ergebnisse**, Lernerfahrungen und Empfehlungen

1.1 Projektbeschreibung

HEALTH4YOU ist ein nationales Gesundheitsförderungsprojekt im Rahmen der Überbetrieblichen Lehrausbildung, welches vom Fonds Gesundes Österreich, den Sozialversicherungsträgern und dem Arbeitsmarktservice finanziert wird. In der Steiermark wurde das Projekt in enger Kooperation von bfi Steiermark und Jugend am Werk Steiermark umgesetzt. Die Gesamtlaufzeit dauerte von März 2015 bis Ende Dezember 2016 und umfasste insgesamt 22 Monate.

Gemeinsam wurden nachhaltige und gesundheitsfördernde Maßnahmen in der ÜBA Lehrausbildung in den fünf steirischen Regionen entwickelt und auch durchgeführt. Jugendvertrauensräte und Trainer/innen hatten die Möglichkeit an einer Mitgestaltung und wurden bereits in der Diagnose- und Planungsphase miteinbezogen. Nach einer erfolgreich umgesetzten steiermarkweiten Fragebogenerhebung für ÜBA-Teilnehmer/innen, die von Dr. Christian Scharinger für den FGÖ entwickelt und ausgewertet wurde, fanden in den drei bfi-Regionen jeweils ein Kick-Off statt. Außerdem wurden drei Durchgänge mit Gesundheitsworkshops, zu je zwei Modulen, mit einer externen Referentin entwickelt und sowohl für die JaW-Regionen als auch für die bfi-Regionen, für alle Trainer/innen und Jugendvertrauensräte angeboten und gemeinsam durchgeführt. Auch wurde in Zusammenarbeit mit JaW Steiermark für die ÜBA-Teilnehmer/innen ein „Stärken & Ressourcenheft“ entwickelt, welches dazu dienen sollte, positive Erlebnisse und Gegebenheiten aufzuschreiben, um sich seiner eigenen Stärken mehr bewusst zu werden.

Ein von den Projektleiterinnen eigens entwickelter Maßnahmenplan, sowie Leitfaden mit Workshop- und Referent/innen Tipps mit zahlreichen Hinweisen stand den Trainer/innen für individuelle Projekt- und Maßnahmenplanungen vor Ort zur Verfügung. Dabei standen die Projektleiterinnen allen Verantwortlichen bei allen zugeteilten Standorten unterstützend zur Seite. Insgesamt wurden in den bfi Steiermark-Regionen um die 20 Maßnahmen, mit gesundheitsfördernden Aspekten, an allen 11 Standorten durchgeführt. Im letzten Quartal wurde eine Abschlussveranstaltung, eine sogenannte Transfertagung, veranstaltet, die vor allem als Erfahrungsaustausch für alle Kolleg/innen und auch einigen ÜBA-Teilnehmer/innen/Jugendvertrauensräten gedacht war. Bei dieser Transfertagung wurden Plenarvorträge angeboten und Workshops mit eigenen Expert/innen zu den Themenschwerpunkten: Seelische Gesundheit, Soziale Kompetenz, Ernährung und Bewegung.

1.2 Projektergebnis

Die vom Fonds Gesundes Österreich veranstalteten Vernetzungstreffen waren sehr wertvoll, um mit dem Gesundheitsförderungsprojekt HEALTH4YOU gut zu starten, weiterführend zu arbeiten und gut umsetzen zu können. Auch die Gespräche und Inputs mit Verantwortlichen der Lehrlingsstiftung Eggenburg, die dieses Projekt bereits sehr erfolgreich umgesetzt haben, waren sehr hilfreich für die eigene Umsetzung.

Im Jahr 2015 wurde viel informiert, kommuniziert und diskutiert, was HEALTH4YOU für die Überbetriebliche Lehrausbildung in der Steiermark bedeutet. Die erste Phase beinhaltete vor allem zu planen/zu diagnostizieren und das Projekt gemeinsam mit dem anderen Träger, Jugend am Werk, und unter Berücksichtigung zweier weiterer Träger aus der Bietergemeinschaft, dem bit Schulungscenter und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) aufzubauen. Es wurden die Strukturen und Projektrollen festgelegt, die Projektziele definiert und auch der FGÖ-Projektantrag gestellt. Des Weiteren wurden verschiedene Drucksorten mit den Logos der Fördergeber und den dafür verantwortlichen Trägern bfi Steiermark und JaW Steiermark entwickelt, damit ein relativ klares und durchgängiges Corporate Design gegeben war.

Die Ergebnisse aus der Fragebogenerhebung von Dr. Christian Scharinger waren sehr aussagekräftig und halfen dabei, gut auf die Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen. Da es sich um eine Gruppe von eher benachteiligten Jugendlichen handelt, brauchte es viel Geduld und Fingerspitzengefühl, um eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes zu gewährleisten. Daher war/ist es fürs das bfi sehr wichtig die Jugendlichen zu sensibilisieren, wie sie selber unter anderem mit Stress, Druck, Ängstlichkeit oder Beziehungsproblemen umgehen lernen können, oder wer ihnen dabei helfen und/oder unterstützen kann. Beziehungsweise präventive Angebote zu schaffen, damit Jugendliche lernen, wie sie weniger in stressige oder anderweitig schwierige Situationen gelangen. Da das Thema Ernährung meistens noch keine so große Rolle für Jugendliche spielt und sie sich dessen noch nicht bewusst sind, wie relevant gesunde Ernährung für einen jeden selber ist, wurden viele Workshops im Speziellen zu diesem Bereich gewählt. Im Rahmen von den Kick-Offs und Gesundheitsworkshops der jeweiligen Regionen vor Ort war es möglich, gut auf die jeweiligen Bedürfnisse einzugehen und da anzusetzen, wo es notwendig erschien.

Es wurde großen Wert daraufgelegt, dass die Fähigkeit jedes/jeder Einzelnen gesteigert wird, selbständig grundlegende Gesundheitsinformationen zu finden, zu verarbeiten und auch zu verstehen und Gesundheitsdienstleistungen, die geboten werden auch anzuwenden, um angemessene gesundheitsrelevante Entscheidungen in Zukunft individuell treffen zu können.

Mit der Projekt- und Maßnahmenplanung und dem Leitfaden konnten die verantwortlichen Trainer/innen mit den Jugendlichen der ÜBA vor Ort in die Planung von gesundheitsfördernden Maßnahmen gehen, natürlich mit jeglicher Unterstützung von der Projektleitung. Es wurden 20 Maßnahmen an den Standorten, mit einer erreichten Teilnehmer/innenanzahl von 317, innerhalb des Projektzeitraums umgesetzt.

Die enge Verschmelzung beider HEALTH4YOU-Projekte (2670 und 2673) und sehr gute Zusammenarbeit der hauptverantwortlichen Personen, sowie der Miteinbeziehung von allen vier Trägern der Bietergemeinschaft war für die erfolgreiche Umsetzung in den fünf steirischen Regionen sehr förderlich.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- **2.1** welche **Überlegungen** zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- **2.2 Probleme**, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
- **2.3** das/die **Setting(s)** in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- **2.4** die **Zielgruppe/n des Projekts** (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikator/innen etc.).
- **2.5** die **Zielsetzungen des Projekts** – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

2.1 Überlegungen

Nachdem das Transferprojekt HEALTH4YOU bundesländerübergreifend, somit auch in der Steiermark umgesetzt werden sollte und wir seitens des FGÖ dazu kontaktiert/beauftragt wurden, hat es gemeinsam mit Jugend am Werk Überlegungen gegeben, dieses Gesundheitsförderungsprojekt für ÜBA-Lehrlinge in der Bietergemeinschaft auszuweiten, gemeinsam zu planen und mit besten Erfolg umzusetzen. Wobei von uns aus sehr viel Wert darauf gelegt wurde, die anderen beiden Träger in der Bietergemeinschaft auch die Chance und Möglichkeit zur Projektbeteiligung zu geben und mit einzubeziehen, zum einen das LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut) und das bit Schulungcenter. Aufgrund des erfolgreich durchgeführten Vorläuferprojektes, der Lehrlingsstiftung Eggenburg, konnten wir wertvolle Tipps bei den Regionalcoachings aufgreifen, allerdings unter anderen Voraussetzungen/Bedingungen, wie dies in der Steiermark der Fall war.

2.2 Probleme

Die ÜBA-Teilnehmer/innen sind Lehrlinge, die nicht gleich im ersten Anlauf am Arbeitsmarkt zu einer Lehrausbildung gekommen sind und haben des Öfteren auch defizitäre Mängel bei ihrem eigenen Lebensstil und dem individuellen Gesundheitsempfinden. Wichtig war es ressourcenorientiert vorzugehen, sowie auf Schutz- und Risikofaktoren, Vertrauen, Beteiligung, Interesse an Gesundheit und Offenheit bei der Zielgruppe, den Einflussfaktoren, die auf die Gesundheit wirken, bestmöglich einzugehen.

Das Projekt hat bei den ÜBA-Teilnehmer/innen abgezielt auf:

- die Verhaltens- und Lebensweisen
- die Beeinflussung und Unterstützung durch das soziale Umfeld, welches der Gesundheit förderlich, aber auch hinderlich sein kann
- die Lebens- und Arbeitsbedingungen; der Zugang zu Einrichtungen und Diensten
- die ökonomischen, kulturellen und physischen Umweltbedingungen, wie zum Beispiel der Lebensstandard und das Arbeitsumfeld

Die Gesundheitsdeterminanten wurden bei allen Maßnahmen berücksichtigt und es wurde auf etwaige Förderung der eigenen Gesundheits- und Lebensweise besonders viel Wert gelegt.

2.3 Settings

Vom Projektmanagement wurde je eine Projektleitung/Organisation (bfi & JaW) installiert und mit einer erfolgreichen Abwicklung des Projekts beauftragt. Sowohl das Projektmanagement, als auch die beiden Projektleiterinnen beider Träger haben von Anfang an sehr eng und kooperativ zusammengearbeitet. Neben den fast wöchentlich stattfindenden Projektleiterinnen-treffen wurden auch insgesamt 10 Steuergruppentreffen (PM+PL) organisiert und abwechselnd bei JaW und bfi Steiermark abgehalten, wo die wichtigsten Dinge besprochen, abgeklärt und beschlossen wurden.

Danach wurden von der Projektleitung die einzelnen Punkte bestmöglich umgesetzt. Dabei lag das Hauptaugenmerk auf eine erfolgversprechende Planung und Durchführung von gesundheitsfördernden Maßnahmen der ÜBA-Teilnehmer/innen und dem Stammpersonal, wie den Trainer/innen.

2.4 Zielgruppen des Projekts

Bei der **primären Zielgruppe** handelt es sich um Teilnehmer/innen der **ÜBA 1 (= Inhouse-Ausbildung)** und der **ÜBA 2 (= Ausbildungspraktikum in Kooperation mit Betrieben)** in den drei steirischen Regionen (fünf mit JaW gemeinsam), verteilt auf vier Organisationen der Bietergemeinschaft, die aus dem LFI Steiermark, bit, JaW Steiermark und bfi Steiermark besteht.

Bei der **sekundären Zielgruppe** handelt es sich um das Stammpersonal, den Trainer/innen und den Sozial- und Berufspädagog/innen, die Alle beim Projekt miteinbezogen wurden. Vor allem um die Nachhaltigkeit von gesundheitsrelevanten Themen bei den zukünftigen Neueinsteigern in der ÜBA auch zu gewährleisten.

2.5 Zielsetzungen des Projekts

Bei der Zielsetzung des Projektes ging es in erster Linie darum, großen Wert darauf zu legen, dass die ÜBA-Teilnehmer/innen für sich die Fähigkeit für Problemlösungen und Gefühlsregulierung entwickeln. Durch die ein positives seelisches und körperliches Befinden – insbesondere ein gutes Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz einhergehend übereinkommen und gut vermittelt werden. In diesem Zusammenhang war es das Ziel, die Selbstwirksamkeit der ÜBA1/ÜBA2-Teilnehmer/innen zu erhöhen.

Ein Wesentliches ist die Stärkung und Weiterentwicklung im Sinne von Health in All Policies. Sowohl die Verhältnisse, in denen wir leben, als auch unser Verhalten können uns gesund erhalten oder krankmachen, so lautet die Devise und darauf wurde im Speziellen eingegangen. Da unsere Gesundheit nicht statisch ist, können wir darauf Einfluss nehmen – im positiven Sinn.

Es ist nun wichtig, die gemachten Erfahrungen von den zwei Jahren Projektumsetzung von HEALTH4YOU zu nützen und als Zielsetzung in die ganze Überbetriebliche Lehrausbildung aufzugreifen/zu implementieren.

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- **3.1** welche **Aktivitäten und Methoden** in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- **3.2** die **Projektgremien/-strukturen** und die Rollenverteilung im Projekt.
- **3.3** umgesetzte **Vernetzungen und Kooperationen**.
- **3.4** **allfällige Veränderungen/Anpassungen** des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

3.1 Aktivitäten und Methoden

Im ersten Projektjahr ging es in erster Linie darum, dem Stammpersonal (Trainer/innen, Sozial- und Berufspädagog/innen, Bildungszentrumsleiter/innen, Zweigstellenleiter/innen, den ÜBA-Teilnehmer/innen und Jugendvertrauensräten) zuerst einmal das Projekt vorzustellen und zu präsentieren. Was mit den insgesamt drei Kick-offs (Pro Region eines) geschah. Es wurde im zweiten Quartal 2015 eine Fragebogenerhebung von Dr. Christian Scharinger bei den ÜBA-Teilnehmer/innen durchgeführt. Die Ergebnisse daraus, waren sehr aufschlussreich und für die weitere Arbeit auch sehr dienlich. Vor allem auch für die erwähnten Kick-offs, da es bereits einen Aufschluss auf das eigentliche Gesundheitsverhalten, der Gesundheitswahrnehmung von den Jugendlichen gab. Im 3. und 4. Quartal wurden Gesundheitsworkshops mit der externen Referentin, Frau Mag^a Barbara Supp, in drei Durchgängen zu je zwei Workshops umgesetzt, um den Trainer/innen gesundheitszirkelgerechte Methoden näher zu bringen und um noch besser mit den Jugendlichen arbeiten zu können.

Im zweiten Projektjahr wurde der Hauptfokus auf die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen, in Form von strukturellen Maßnahmen, regionalen Workshops und Kleinprojekten vor Ort gesetzt. In erster Linie ging es darum, den Bedarf bei den ÜBA-Teilnehmer/innen zu erheben, Initiativen, Workshops, Vorträge zu planen und durchzuführen. Das Ganze prozessbegleitend. Die weiteren Bausteine zum erfolgreichen Ziel waren: Input von Gesundheitsförderungen, Modelle der Veränderung und Methoden & Tools der Bedarfserhebung dabei einfließen zu lassen.

Die Maßnahmen setzten auf drei Beteiligungsebenen:

- I. **Regionale Maßnahmen mit Teilnehmer/innen der Überbetrieblichen Lehrausbildung**
- II. **Gesundheitsworkshops für Mitarbeiter/innen und Jugendvertrauensräte**
- III. **Gesundheitszirkel für Mitarbeiter/innen**

Es wurde im 3. Quartal eine weitere Gesundheitsbefragung von Dr. Christian Scharinger entwickelt und von den ÜBA-Teilnehmer/innen, die bereits mit HEALTH4YOU in Berührung gekommen sind, ausgefüllt und wieder ausgewertet. Da im zweiten Projektjahr erst mit den Maßnahmen an den eigentlichen Standorten begonnen wurde, konnten leider nicht alle Teilnehmer/innen der ÜBA befragt werden, da die Gesundheitsbefragung etwas zu früh gemacht wurde.

Außerdem wurden Krankenstandskennzahlen der ÜBA-Teilnehmer/innen (nur ÜBA-Teilnehmer/innen aus den bfi-Einrichtungen) von Dr. Christian Scharinger erhoben.

Mitte des 4. Quartals wurde eine Transfertagung mit Plenarvorträgen und Workshops in den Bereichen: Seelische Gesundheit, Soziale Kompetenz, Ernährung und Bewegung mit abschließenden Präsentationen im Plenum durchgeführt, die darauf abgezielt hat, einen Erfahrungsaustausch unter Kolleg/innen, sowie Trainer/innen und auch einigen Jugendlichen (Jugendvertrauensräten) aus der ÜBA zu machen, voneinander zu lernen und vor allem, um die Nachhaltigkeit des Gesundheitsförderungsprojektes HEALTH4YOU für die Überbetriebliche Lehr- und Ausbildung in Zukunft auch gewährleisten zu können.

Auf Einladung vom FGÖ gab es zum Ende des Projekts eine Abschlussveranstaltung, wo HEALTH4YOU präsentiert wurde und Verantwortliche, Kooperationspartner und Fördergeber/innen interviewt wurden und die einzelnen Projekte aus der Transferinitiative individuell präsentieren konnten. Das bfi Steiermark und JaW Steiermark entwickelten und präsentierten dafür ein gemeinsames Radiointerview der Zukunft, mit dem Titel „Radio Gesunde Steiermark“, mit zwei ÜBA-Trainer/innen und einer ÜBA-Teilnehmerin, sowie den beiden Projektleiterinnen von JaW und bfi.

3.2 Projektgremien/-strukturen

Die Projektgremien:

- Die Rollenverteilung bestand zum einen aus dem **Projektmanagement**, dafür war beim bfi Steiermark Hans Peter Zankl zuständig, der auch den Projektantrag an den Fonds Gesundes Österreich gestellt hat.
- **Interne Projektleiterin** war für das bfi Steiermark Michaela Pollauf, die zudem Betriebsrätin und im Produktmanagement tätig ist.
- Die **H4Y-Steuergruppe** wurde vom Projektmanagement bestimmt und setzte sich zusammen, aus: Hans Peter Zankl (bfi) und Mag^a Waltraud Pölzl (JaW), Michaela Pollauf (bfi) und Mag^a Claudia Posch (JaW). Es wurden in regelmäßigen Abständen insgesamt 10 Steuergruppentreffen durchgeführt, um alle notwendigen Handlungsschritte vorausschauend zu planen und zu erarbeiten.

Der Beirat bestand aus Vertretern der Fördergeber/innen und Kooperationspartner/innen:

Mag^a Rita Kichler (Fonds Gesundes Österreich)

Mag^a Helga Pesserer (externe Beraterin FGÖ)

Johannes Kogler (Steiermärkischen Gebietskrankenkasse) zu Beginn bis 31.05.2016

Mag^a Andrea Klein (Steiermärkischen Gebietskrankenkasse) – ab 01. 06.2016

Mag. Bernhard Zabini (Arbeitsmarktservice Steiermark)

Mag^a Martina Dörflinger (Ländliche Fortbildungsinstitut – LFI Steiermark) zu Beginn bis 11/2015, danach:

Dipl. Päd.ⁱⁿ Edith Strauß (Ländliche Fortbildungsinstitut – LFI Steiermark) ab 11/2015

Doris Schönböck (bit Schulungszentrum)

Mag^a Waltraud Pölzl (JaW Steiermark)

Hans-Peter Zankl (bfi Steiermark)

Mag. Harald Senkl (GF-Stv. bfi Steiermark)

Die Beiratssitzungen wurden organisiert, um die Beiratsmitglieder über alle Zwischenschritte und Ergebnisse zu informieren.

Bei jedem der 11 Standorte hat es Verantwortliche gegeben (Trainer/innen, Sozial- und Berufspädagog/innen und Bildungszentrumsleiter/innen), die beim Projekt auch Mitspracherecht hatten und gemeinsam mit der Projektleiterin im Sinne der Gesundheitsförderung bei den ÜBA-Teilnehmer/innen Workshops geplant und umgesetzt haben.

3.3 Vernetzungen und Kooperationen

Es fanden regelmäßig Vernetzungstreffen statt, mit der Projektverantwortlichen vom Fonds Gesunden Österreich, Mag^a Rita Kichler, sowie der externen Beraterin vom FGÖ, Mag^a Helga Pesserer, und mit Beteiligten des Pilotprojekts, der Lehrlingsstiftung Eggenburg. Diese Vernetzungstreffen fanden in Graz oder in Wien statt und wurden vom FGÖ geplant und koordiniert. Zusätzlich wurden unterstützend Coaching Termine mit der Lehrlingsstiftung Eggenburg angeboten, mit folgenden Verantwortlichen: zu Beginn Jessica Rudolph, danach Doris Böhm und zum Schluss Jana Grund. Neben dem bfi Steiermark und JaW Steiermark waren auch die Projektleiter/innen aus den anderen Projekten von der Transferinitiative, wenn es in Wien stattgefunden hat, dabei.

KOOPERATIONEN gab es mit:

- **Fonds Gesundes Österreich** mit Frau Mag^a Rita Kichler als Ansprechpartnerin
- **StGKK***, wo zu Beginn Herr Johannes Kogler der Ansprechpartner war und deren Agenten von Frau Mag^a Andrea Lang danach übernommen wurden
- **AMS Steiermark** mit Herrn Mag. Bernhard Zabini als unmittelbare Ansprechperson

**Die StGKK hat gesundheitsfördernde Seminare aus ihrem Repertoire angeboten.*

3.4 allfällige Veränderungen/Anpassungen

Gegenüber der ursprünglichen Planung wurden durch Verschiebung der Stunden von der Projektleitung von anfangs 23 Wochenstunden auf 24 Wochenstunden aufgestockt. Sowie im Projektjahr 2015 von Hans Peter Zankl wöchentlich 1,5 Stunden im Schnitt und im Projektjahr 2016 wöchentlich 1 Stunde eingerechnet wurde. Im Gegenzug dazu wurde die ursprünglich geplante Projektmitarbeiterin Mag^a Katharina Stelzer nicht eingesetzt.

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Anmerkung: es wurde von unserer Seite keine externe Evaluation in Auftrag gegeben.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- **5.1** welche **Projektergebnisse** vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- **5.2** welche **Projektergebnisse** als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- **5.3** inwieweit bzw. mit welcher **Strategie** das Projekt **zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit** beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- **5.4** welche **Aktivitäten und Methoden** sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.
- **5.5** inwieweit sich die **Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen** im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- **5.6** ob bzw. inwieweit die **Projektziele** erreicht werden konnten.
- **5.7** ob bzw. inwieweit die **Zielgruppe(n)** erreicht werden konnten.
- **5.8** ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte **Strukturen, Prozesse und Aktivitäten** sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- **5.9** ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (**Transferierbarkeit**) und wenn ja an welchen.
- **5.10** welche **Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit** aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

5.1 Projektergebnisse

Es liegen Projektergebnisse aus der Fragebogenerhebung vor, wo herausgekommen ist, dass die Selbsteinschätzung der eigenen Gesundheit von den Jugendlichen nicht so gut wahrgenommen wird. Jedoch die Erwartungshaltung der ÜBA-Teilnehmer/innen in die Ausbildungsstätten/dem Arbeitsplatz viel höher ist und auch der Wunsch da ist, dass in Richtung „Gesundheitsförderung“ etwas für die Auszubildenden getan werden soll. Die Jugendlichen lassen sich diesbezüglich sehr motivieren und leiten.

Bei den durchgeführten Workshops aus der Maßnahmenplanung, sowie bei den Gesundheitsworkshops mit der externen Referentin, Mag^a Barbara Supp, wurde mittels Feedbackbogen evaluiert, um die Aussagekraft des jeweiligen Workshops/der Maßnahme zu eruieren und festzustellen, wie generell das subjektive Verständnis jedes einzelnen Teilnehmers für Gesundheit ist und wie die eigentliche Maßnahme bei der Zielgruppe angekommen ist.

Die Transfertagung am Ende hat auch gezeigt, dass der Austausch untereinander enorm wichtig und vor allem als wertvoll einzuschätzen ist, da es oft die gleichen Problematiken bei den Jugendlichen gibt.

Es konnte mit dem Projekt der individuelle Zugang und die Signifikanz der eigenen Gesundheit und der eigenen Befindlichkeit im positiven Sinne erreicht werden, sowohl bei der Zielgruppe, als auch unter den Trainer/innen/Betreuer/innen.

5.2 Projektergebnisse positiv/negativ

Ein **positives Projektergebnis** war auf alle Fälle die große Anzahl der erreichten Jugendlichen im Rahmen von HEALTH4YOU und die große Beteiligung generell. Auch das die ÜBA-Teilnehmer/innen das Angebot sehr zahlreich genützt haben. Es ist zu sehen, dass sich die Einstellung generell zum eigenen Gesundheitsempfinden ändert, wenn man Dinge aufzeigt. Ob in Form von Workshops oder eines individuellen Maßnahmenangebots.

Des Weiteren war die sehr gute Zusammenarbeit mit den Ansprechpersonen der Fördergeber/innen, sowie den Kooperationspartnern und auch die gute Zusammenarbeit mit Jugend am Werk als durchwegs positiv zu bewerten.

Negativ zu bewerten ist, dass aufgrund der Größendimension und mit Berücksichtigung aller vier Träger im Projekt es schwierig war, alle Beteiligten immer perfekt zu erreichen und den Überblick zu haben. Auch konnte mit den gesundheitsfördernden Maßnahmen relativ spät begonnen werden, nachdem es eine längere Vorlaufzeit, gerade auch beim Strukturaufbau benötigt hat. Es musste einmal klargemacht werden, wie die Zuständigkeiten zwischen JaW und dem bfi aufgeteilt werden können und gerade dafür wäre es sinnvoll, wenn eine noch längere Projektdauer gewesen wäre. Um noch mehr gesundheitsfördernde Maßnahmen pro Standort umsetzen zu können und im Sinne der Nachhaltigkeit, die daraus resultierenden Ergebnisse weiterzugeben und zu implementieren.

Auch die Rahmenbedingungen innerhalb der Überbetrieblichen Lehrausbildung lassen keinen allzu großen Handlungsspielraum zu und bremsen die Möglichkeiten bei der Umsetzung.

5.3 Strategie zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit

Das Projekt hat sich aus der eigens erarbeiteten Strategie, unter anderem mittels angebotenen Gesundheitsworkshops für Trainer/innen, Sozial- und Berufspädagog/innen und Jugendvertrauensräten, wo es Ziel war, dass intern vor Ort jugendgerechte Gesundheitszirkel von ihnen selbstständig umgesetzt werden können. Und um auch zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beizutragen – auch noch nach Projektende hinaus.

Aus Projektsicht war dabei auch die Evaluierung ein entscheidender Gradmesser dafür, wie die einzelnen Maßnahmen angekommen sind und welche Maßnahmen sich in weiterer Zukunft gut bewähren können.

5.4 Aktivitäten und Methoden

Es war wichtig, dass die ÜBA-Teilnehmer/innen überall gut miteingebunden wurden und auch Mitspracherecht (Thema Selbstbestimmung) hatten.

Es wurde festgestellt, dass die Jugendlichen die jeweiligen Aktionen – die Maßnahmen mit gesundheitsfördernden Aspekten – sehr schätzen. Ersichtlich aus den Feedbackbögen, die die Teilnehmer/innen nach den Maßnahmen, auf freiwillige Basis, machen sollten. Nachdem der Öfteren der Wunsch geäußert wurde, mehr Möglichkeiten von solchen Angeboten zu erhalten.

Jede(r) einzelne Teilnehmer/in konnte auf einer Skala

„sehr zutreffend“ | „zutreffend“ | „weniger zutreffend“ | „nichtzutreffend“

ankreuzen, um das eigene Empfinden beim Workshop zu definieren

- ❖ *Bei der Entwicklung oder Umsetzung der Idee wurde ich mit eingebunden*
- ❖ *Das Projekt/die Maßnahme hat mich zum Weiterdenken angeregt*
- ❖ *Auf meine Fragen wurde eingegangen*
- ❖ *An meinem Gesundheitsverhalten werde ich etwas ändern*
- ❖ *Der Referent/die Referentin war für das Thema die richtige Wahl*
- ❖ *Ich wurde angeregt, an meinem Verhalten etwas zu verändern*
- ❖ *Ich habe etwas dazugelernt*
- ❖ *Es ist mir gelungen mich einzubringen*
- ❖ *Das Wohlfühlklima während der Maßnahme/des Projekts war gut*

Die Evaluation nach den Workshops gab einen großen und wertvollen Aufschluss darüber, dass Projekte wie HEALTH4YOU bei den meisten ÜBA-Jugendlichen sehr gut ankommen und auch gut angenommen werden und dass solche Projekte einen Anreiz schaffen, große Priorität auf das eigene Gesundheitsbefinden wert zu legen. Auch das man mithilfe von Präventivmaßnahmen sehr viel bezwecken und erreichen kann.

5.5 Beteiligung Schwerpunktzielgruppe/Entscheidungsträger/innen

Sowohl das Stammpersonal, als auch die Schwerpunktzielgruppe, die ÜBA-Teilnehmer/innen, konnten sich immer einbringen und hatten schon bei der Planung und Durchführung der einzelnen Maßnahmen Mitspracherecht. Bei wenigen Trainer/innen musste zwar anfangs Überzeugungsarbeit geleistet werden, vor allem bezüglich der Rahmenbedingungen und Einschränkungen, die bei der ÜBA gegeben sind. Um die Unsicherheiten auszuräumen und die Möglichkeiten aufzuzeigen, die durch HEALTH4YOU gegeben waren.

Die Entscheidungsträger/innen und Kooperationspartner/innen waren immer unterstützend zur Seite und wurden sehr positiv wahrgenommen. Sie wurden bei den Beiratssitzungen über den IST-Stand und das laufende Geschehen miteinbezogen. Es war auch sehr förderlich, mit der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse im Kontakt zu stehen, um so auch auf die gesundheitsrelevanten Angebote, die über die StGKK angeboten werden Bescheid zu bekommen.

5.6 Erreichung Projektziele

Die Projektziele wurden aus unserer Sicht erreicht – wenn nicht gar überschritten. Grund dafür war die hohe Anzahl an Beteiligung der Jugendlichen und der Mitarbeiter/innen, sowie deren Offenheit und Interesse für das Thema Gesundheit.

Allerdings ist es ob der Größendimension und aufgrund der vielen Standorte, bei relativ kurzer Projektdauer nicht zur vollen Ausreizung gekommen und es wäre noch viel mehr möglich. Es hat im ersten Projektjahr viel Zeit mit dem Projekt- und Strukturaufbau benötigt. Auch die Entwicklung des Leitfadens für die Maßnahmenplanung, mit den dazugehörigen Unterlagen für eine erfolgreiche Abwicklung von Regionalen Maßnahmen war sehr zeitintensiv. Dennoch konnten nachweislich ganz gute Ergebnisse erreicht werden.

5.7 Erreichung Zielgruppe

Die Zielgruppe wurde bei diesem Projekt definitiv erreicht. Allerdings kommt es bei der Überbetrieblichen Lehrausbildung zu immer wiederkehrenden Abwesenheitszeiten, da die Teilnehmer/innen, aufgrund des Besuchs der Berufsschule oder des Praktikums nicht immer vor Ort sein konnten. Daher war es schwierig bei der Planung von Workshops oder gesundheitsförderlicher Maßnahmen alle Jugendlichen zu den diversen Terminen zu erreichen. Aber trotzdem kam es rückblickend zu einer hohen Anzahl an Beteiligung bei den ÜBA-Teilnehmer/innen. Das Stammpersonal, welches weiterhin bestehen bleibt, nimmt die Erfahrungswerte die mit HEALTH4YOU gemacht wurden mit.

5.8 Weiterbestand von Strukturen, Prozessen und Aktivitäten

Aus jetziger Sicht werden auf alle Fälle etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten weiterbestehen bleiben. Der eigens für HEALTH4YOU entwickelte „Leitfaden für gesundheitsfördernde Maßnahmen im Rahmen der Überbetrieblichen Lehrausbildung für die Arbeit mit den ÜBA-Teilnehmer/innen“ wurde bereits integriert und es findet eine Implementierung im sportlichen Bereich, sowie „*best of practise*“ auf alle Fälle auch in Zukunft statt.

Außerdem können die angekauften Sportgeräte, wie Tischtennistische, oder auch Smoothie-Maker weiterhin von der Zielgruppe genutzt werden.

5.9 Transferierbarkeit

Der beim Projekt HEALTH4YOU entstandene gesundheitsfördernde „Erfahrungsschatz“ kann gut in solchen Einrichtungen, die in einem ähnlichen Setting, mit einer ähnlichen Zielgruppe arbeiten (das heißt, überbetriebliche Ausbildungsstätten oder Beschäftigungsprojekte für Jugendliche) transferiert werden. Da es aber wenig vergleichbare Einrichtungen gibt, sollten die Erfahrungen vor allem in zwei Richtungen weitergegeben werden:

- an andere überbetriebliche Ausbildungsstätten oder Beschäftigungsprojekte, auch wenn sie eventuell eine andere Zielgruppe haben oder an
- diverse Einrichtungen, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten.

Dabei kann auch der entwickelte Leitfaden für gesundheitsfördernde Maßnahmen, im Rahmen der Überbetrieblichen Lehrausbildung für die Arbeit mit Teilnehmer/innen gut übernommen und weiterentwickelt/adaptiert werden.

5.10 Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit

Folgende Maßnahmen zur Sicherheit der Nachhaltigkeit sind aus jetziger Sicht erfolgversprechend:

- gesundheitsfördernde Workshops für das Stammpersonal (Trainer/innen, etc.)
- Veranstaltungen, wie die Transfertagung, wo der Erfahrungsaustausch untereinander sehr viel bewirkt
- hohe Beteiligung vom Stammpersonal, schon bei der Diagnose- und Umsetzungsphase des Projekts

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- **6.1** die wesentlichen **förderlichen und hinderlichen Faktoren** für die Erreichung der Projektziele.
- **6.2** für andere möglicherweise hilfreiche **zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen**.
- **6.3** was Sie wieder **gleich oder auch anders** machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

6.1 förderliche und hinderliche Faktoren

Die **wesentlichen förderlichen Faktoren** für die Erreichung der Projektziele waren auf alle Fälle die Freude und der Enthusiasmus bei den meisten Beteiligten, sowie auch die gute Zusammenarbeit und Kooperation mit Jugend am Werk und den Fördergeber/innen und Kooperationspartnern im Rahmen des Gesundheitsförderungsprojekts. Vor allem, dass im Rahmen der

Überbetrieblichen Lehrausbildung diese tolle Möglichkeit geboten wurde, gesundheitsfördernde Maßnahmen durchführen zu können/zu dürfen, hat die Motivation rund um dieses wichtige Thema der gelebten Gesundheitsförderung, sowohl bei Kolleg/innen, als auch bei den ÜBA-Teilnehmer/innen immens gesteigert.

Die **hinderlichen Faktoren** waren die vorgegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen der ÜBA.

Außerdem verliert man die Glaubwürdigkeit, wenn man Maßnahmen zum Thema „Gesunde Ernährung“ durchführt und sich weiterhin Getränke-/Snackautomaten mit ungesunden Produkten, wie zum Beispiel „Energydrinks“ am Ausbildungsplatz befinden. Natürlich ist es gerade bei der Zielgruppe der Überbetrieblichen Lehrlinge auch nicht immer klar, eine(n) jede/n Jugendliche(n) ganz zu erreichen und zum Umdenken zu motivieren, da sie teilweise aus einem defizitären Lebensumfeld herauskommen und oft die positive Vorbildwirkung von Eltern etc. fehlt.

6.2 zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Die Praxis hat gezeigt, dass überall dort, wo sich die Trainer/innen und Ausbilder/innen selbst mit voller Motivation und Enthusiasmus bei den jeweiligen Workshops und den damit verbunden zentralen Themen eingestellt haben, die besten Evaluierungen erreicht wurden. Es ist enorm wichtig, vor allem darauf zu achten, dass die Workshops der Zielgruppe/den Jugendlichen entsprechend gerecht und von Personen umgesetzt werden, die die einzelnen Thematiken gut aufgreifen und vermitteln können. Natürlich ist es eine Gradwanderung, sich auf jemanden Geeigneten einzulassen, daher zahlt es sich aus, im Vorfeld sich das schon gut anzuschauen, welche Methoden und wer für die Umsetzung dazu geeignet ist. Außerdem zahlt es sich aus externe Referent/innen zu beauftragen, da die Ausbilder/innen tagtäglich mit den Jugendlichen zu tun haben und der nötige Abstand nicht gegeben ist.

Es ist zudem sehr förderlich, bei der Maßnahmenplanung die Jugendlichen miteinzubinden und auf die jeweiligen Problematiken einzugehen, um die bestgeeigneten Workshops und Maßnahmen planen und sie perfekt umsetzen zu können.

Damit die Nachhaltigkeit gegeben ist, ist Reflexion ein wichtiger Punkt, um sich nochmals mit der jeweiligen Thematik auseinander zu setzen. Wir Menschen sind sehr visuell geprägt und anhand von Plakaten/Flipcharts, sowie Aushang von diversen Ergebnisprotokollen zu den Workshops mit gesundheitsförderndem Aspekt, lassen sich wertvoll gemachte Erfahrungen aufrechterhalten und weiterführen.

Erfolgsfaktoren, die es zu berücksichtigen gibt, sind:

- K o m m u n i k a t i o n
- P a r t i z i p a t i o n
- E m p a t h i e
- E m p o w e r m e n t
- V e r s t ä n d n i s

- Innovation
- Integration
- Motivation

6.3 was gleich oder anders machen

Projekte wie **HEALTH4YOU** lassen mehr Handlungsspielraum zu, als es bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen der ÜBA im Allgemeinen der Fall ist. Daher wäre es wichtig, gleich von Anfang an die Rahmenbedingungen abzuklären und festzulegen, da man diese auch einhalten muss und sie für alle Beteiligten oft nicht klar oder ersichtlich sind. Dies ist vor allem für die Projektleitung schon bei den ersten Planungsschritten, sowie für den Strukturaufbau dringend notwendig. Aber auch für Trainer/innen und Sozial- und Berufspädagog/innen, damit sie wissen, welche Möglichkeiten im Rahmen solcher Projekte überhaupt gegeben.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Partizipation ein wichtiges Instrument ist und auch gelebt werden muss, um Erfolge erzielen zu können.

Zitat von Dalai-Lama:

„Lebensfreude ist die höchste Form von Gesundheit“.

Diese Lebensfreude zu vermitteln ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil, im Sinne von gelebter Gesundheitsförderung.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.